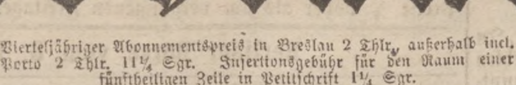
# Breslauer Zeitung.




Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

**Nr. 164 Mittag-Ausgabe.** Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 9. April 1861.**


**Der Eisenbahnzug aus Wien hat heute Vormittag in Oesterr.-Oderberg den Anschluß an den Personenzug nach Breslau nicht erreicht. Breslau, 9. April 1861.**
**Königliches Post-Amt. Nitschke.**

## Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

**Hannover, 8. April, Nachm. Heute hat hier eine aus allen Theilen des Landes zahlreich besuchte Versammlung des Nationalvereins unter dem Vorsitze Bennigsen's stattgefunden, in welcher eine durch eine Deputation zu überreichende energische Adresse an den König beschlossen wurde. Als Schläger die Zustände der Presse schilderte, wurde die Versammlung durch die Polizei aufgelöst.**

**Agram, 8. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus der Herzegowina ist Niksik noch immer von den Insurgenten belagert. Es herrscht Hungersnoth in dem Platze und hielt man seinen Fall für bevorstehend. Wie es heißt, soll durch Vermittelung der fremden Konsuln ein Waffenstillstand zwischen den türkischen Truppen und den Insurgenten abgeschlossen sein.**

**In Bosnien befürchtete man einen Conflict zwischen Türken und Raja's und hielt die Auswanderung der letzteren für bevorstehend.**

**Semlin, 8. April. Sicherem Vernehmen nach wird der vormalige serbische Minister Garaschanin morgen nach Konstantinopel gehen, um wegen Entfernung der türkischen Truppen aus Serbien zu verhandeln.**

**Salzburg, 8. April. In der heutigen Sitzung des Landtages wurde der Entwurf der Adresse an den Kaiser genehmigt. Mittwoch wird die Wahl der Mitglieder des Reichsraths stattfinden.**

**Wien, 8. April, Morgens. Nach einem Telegramm der „Ostd. Post" aus Prag vom gestrigen Abend hatte daselbst eine Club-Sitzung deutscher Landtagsmitglieder stattgefunden. Die Herren Auersperg, Schwarzenberg und Salm, als Repräsentanten des Großgrundbesitzes, erklärten ihren Beitritt auf Grund des Programms, welches Gesammtstaat und Festhalten an der Verfassung an seiner Spitze trägt. Es fand eine lebhafte Diskussion statt, welche nicht geschlossen wurde, weil eine czechische Deputation erschienen war, die eine Beitrittserklärung zum gesammtstaatlichen Programm überbrachte. Dieselbe wurde enthusiastisch empfangen. Es wurde beschlossen, eine Gegen-Deputation abzusenden, welche versichern soll, daß die Deutschen bereit seien, sich mit den Czechen zu vereinbaren und um eingehende Darlegung deren Programms bitten soll.**

**Wien, 8. April. In der heutigen Sitzung des Landtags eröffnete der Statthalter, daß der Landtag vor dem Zusammentritt des Reichsraths vertagt werden würde, die Regierung sich aber vorbehalte, denselben nach Schluß der Session des Reichsraths wieder zusammenzuberufen. Der Statthalter kündigte ferner an, der Kaiser habe den Landtag ermächtigt, Ersatzmänner für den Reichsrath zu wählen. Der Antrag Mühlfeld's und Genossen wird von dem Adreß Comite vorgelegt und zur Annahme empfohlen.**

**Paris, 8. April. Aus Neapel wird vom gestrigen Tage als Gerücht gemeldet, daß General Bosco daselbst eingetroffen sei und die Leitung der Verschwörung in die Hand nehmen dürfte. Es haben unter Priestern und bourbonischen Offizieren viele Verhaftungen stattgefunden.**

**London, 8. April. Nach eingegangenen Nachrichten aus Washington vom 27. v. M. glaubte man daselbst, der Präsident Lincoln werde nicht versuchen, in den südlichen Häfen die Zölle zu erheben; man meinte, er würde das Fort Pickens und die Forts in Louisiana an den Süden übergeben. Nach Berichten aus Veracruz vom 21. März ist Mexico voll von Räuberbanden.**

**Turin,** 6. April, Abends. Heute ist in der Deputirtenkammer die Abstimmung in der durch Massari angeregten Debatte bezüglich der Südprovinzen erfolgt. Es wurde folgender, von den Herren Torrearsa und Mamiani ausgegangener Antrag auf motivirte Tagesordnung angenommen: „Die Kammer, indem sie Act nimmt von den Erklärungen des Ministeriums, bezüglich der genauen Beobachtung der Gesetze, im Vertrauen, daß das Ministerium die geeignetsten Maßregeln ergreifen wird, um die administrative Vereinigung der neapolitanischen und sicilianischen Provinzen zu beschleunigen, und indem sie auf sofortige und wirksame Verkündigung der von der Regierung zugesagten Maßregeln bezüglich der öffentlichen Sicherheit und der öffentlichen Arbeiten dringt, geht zur Tagesordnung über."

Nächsten Dinstag wird Vacca im Senat Cavour wegen der römischen Frage interpelliren.

**Turin,** 6. April. In der gestrigen Kammersitzung enthielten sich einige Deputirte, die Tagesordnung Torrearsa's zu votiren, weil in derselben die Idee einer beschleunigten Unifikation fehle.

Der Minister des Innern, welcher die Tagesordnung der Linken ausschloß, erklärte, jene Torrearsa's, als die einfachste, mit der Bemerkung anzunehmen, daß auch alle in den anderen Tagesordnungen der Majorität ausgesprochenen Ideen von der Regierung angenommen wurden, als wenn sie in der Tagesordnung Torrearsa's selbst enthalten wären.

**Mailand,** 7. April. Der heutigen „Perseveranza" wird aus Turin berichtet: Aus Paris eingetroffene Nachrichten bestätigen, Napoleon habe dem Papst versichert, seine Truppen noch einige Zeit in Rom zu belassen. Diese Nachricht erregt hier große Bestürzung; alles sieht mit Spannung Cavour's Antwort entgegen, welche derselbe auf die Interpellation Vacca's bezüglich der römischen Frage nächsten Dinstag im Senate geben wird. Man sagt, Garibaldi beabsichtige Cavour wegen Venetien zu interpelliren. Garibaldi berief Nino Bixio aus Paris eiligst zurück. Cialdini schlug den Antrag aus, das Civil- und Militär-Gouvernement Siciliens zu übernehmen.

**Neapel,** 6. April. Es geht das Gerücht, daß eine große Verschwörung entdeckt sei, in welche fünf Bischöfe verflochten sind.

## Preußen.

**Berlin,** 8. April. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Regierungs-Sekretär Walsleben in Frankfurt den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Ihre Maj. die Königin haben allergnädigst geruht: Dem Kaufmann Otto Friedrich Rudolf Bellair, Inhaber einer Galanterie- und Bronce-waaren-Handlung hierselbst, so wie dem Tapisseriewaaren-Fabrikanten Carl August König hierselbst das Prädikat Allerhöchstihrer Hof-Lieferanten, und der Inhaberin einer Wäsche-Handlung hierselbst, Louise Pauly, das Prädikat Allerhöchstihrer Hof-Lieferantin zu verleihen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Professor Dr. v. Graefe an der Universität zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Baden k. H. ihm verliehenen Ritter-Kreuzes mit Eichenlaub des Ordens vom zähringer Löwen, und dem Professor an der Kunst-Akademie zu Düsseldorf, Kupferstecher Joseph Keller, zur Anlegung des von des Königs der Belgier Maj. ihm verliehenen Ritter-Kreuzes des Leopold-Ordens zu ertheilen. (St.-A.)

— Das Kriegs-Ministerium bringt nachstehende allerhöchste Cabinets-Ordre:

„Der Kriegsminister hat Mir den Bericht des General-Commando's vom 28. Februar d. J. vorgelegt, wonach dem 5. Pommerschen Infanterie-Regiment (Nr. 42) zur Beschaffung der Instrumente für die Regiments-Musik von der Ritterschaft des Barth-Franzburger Districts 200 Thlr., von der Ritterschaft des Kreises Rügen 135 Thlr. und von den Kreiseingesessenen des Grimmenschen Kreises 265 Thlr. als freiwillige Beiträge überwiesen worden sind. Ich ertheile dem genannten Regimente gern die Erlaubniß zur Annahme dieser Geschenke, in welchen Ich mit Wohlgefallen einen erneuten Beweis der Theilnahme an dem Gedeihen der Heeres-Institutionen erkenne, Berlin, den 7. März 1861.

(gez.) **Wilhelm."**

zur allgemeinen Kenntniß der Armee.

[Patente.] Dem Kaufmann J. H. F. Prillwitz zu Berlin ist unter dem 3. April 1861 ein Patent auf die für neu und eigenthümlich erkannte Anwendung eines Ventilators in Lampen, nach der durch Zeichnung und Beschreibung erläuterten Construction, ohne Jemand in der Benutzung bekannter Lampentheile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden. — Dem Wagenbauer August Hacke zu Jauer ist unter dem 3. April 1861 ein Patent auf eine Vorrichtung an Wagen zum Lösen der Zugstränge von den Ortscheiten, in der durch Modell, Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, ohne Andere in der Anwendung bekannter Theile dieser Vorrichtung zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

**Berlin,** 8. April. [Vom Hofe.] Am Sonnabend fand vor Sr. Maj. dem Könige die dritte der Frühjahrs-Kirchen-Paraden statt, an welcher das Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment (Nr. 1), das Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment (Nr. 2) und das Garde-Schützen-Bataillon Theil nahmen. Nach der Parade war im Palais Sr. Majestät ein Dejeuner, zu welchem auch die Commandeurs der in der Parade gestanden habenden Truppen eingeladen waren. — Se. Majestät empfingen den General-Feldmarschall Frhrn. v. Wrangel, den Staatsminister v. Auerswald und nahmen die Vorträge des Geh. Kabinetsrathes Wirkl. Geh. Raths Illaire und des General-Adjutanten General-Majors Frhrn. v. Manteuffel entgegen. — J. Maj. die Königin Amalie von Sachsen ist gestern Abends halb 9 Uhr von Dresden hier eingetroffen und hat sich ohne weiteren Aufenthalt nach Schloß Sanssouci begeben, wo die hohe Frau einige Tage zum Besuch bei J. Maj. der Königin Wittwe verweilen wird. — JJ. kk. HH. der Prinz Friedrich Karl und der Prinz Friedrich begaben sich heute Vormittags nach Potsdam, statteten JJ. MM. der Königin Wittwe und der Königin Amalie von Sachsen ihren Besuch ab und kehrten darauf wieder hierher zurück.

**Berlin,** 8. April. [Bundeskriegsverfassung — Schlippenbach.] Der Mittheilung der „D. Allg. Ztg.", daß die zwischen Oesterreich und Preußen seit einiger Zeit über die Bundeskriegsverfassung schwebenden Verhandlungen beendigt seien und daß der österreichische Bevollmächtigte den preußischen Vorschlägen seine Zustimmung gegeben habe, wird von offiziöser Seite entschieden widersprochen; vielmehr läßt sich der Abschluß noch gar nicht absehen.

Graf Schlippenbach ist Lieutenant von den Garde-Ulanen; er wurde auf ein Jahr beurlaubt und dem Grafen Canitz, preußischen Gesandten in Rom, beigegeben, nicht um dauernd in die diplomatische Laufbahn überzutreten, sondern um sich die Eigenschaften für spätere gelegentliche Verwendung zu erwerben. Uebrigens hat Herr v. Schleinitz anerkannt, daß Graf Schlippenbach in dienstlichen Beziehungen zu seinem Departement stand, und Form und Titel, unter welchen er der Gesandtschaft in Rom attachirt war, bleiben dabei gleichgiltig. — Von der Abreise des hiesigen neapolitanischen Gesandten, Fürsten Carini, verlautet bis jetzt nichts; es scheint vielmehr, als wolle König Franz, der von der baldigen Wiederkehr besserer Zeiten tief durchdrungen sein soll, seine diplomatischen Agenten überhaupt nicht abberufen. Dafür spricht unter Anderen auch der Umstand, daß der neapolitanische Geschäftsträger in München, Graf Grifeo, noch vor wenigen Tagen zum Gesandten daselbst befördert, und als solcher bei dem König Max beglaubigt worden ist.

## Deutschland.

**Aus Baden,** 4. April, wird den „Köln. Bl." Folgendes geschrieben: „Der Großherzog war mit seinem Schwager, dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha überein gekommen, die diplomatische und militärische Leitung ihrer Staaten an Preußen abzutreten. Francke wurde nach Berlin gesandt, um im koburger und badischen Auftrage über die Ausführung obigen Planes mit Preußen zu unterhandeln. Preußischerseits ist man jedoch in Berücksichtigung der Schwierigkeiten, die sich dagegen von Seiten anderer deutschen Regierungen erhoben, auf den Plan nicht eingegangen. Wenigstens haben die frühern Unterhandlungen zu keinen Ziele geführt." (?)

**Kehl,** 6. April. [Einweihung der Rheinbrücke.] Heute fand die Einweihung der Rheinbrücke statt. Alles, sagt ein Telegramm der „Karlsr. Ztg.", ist reich geziert, am Bahnhof an höchster Stelle, alle anderen Flaggen hoch überragend, flattert eine deutsche Fahne von riesigen Dimensionen. Anwesend sind der Präsident des großherzogl. Handelsministeriums, Geh. Rath Weizel, und zahlreiche Festgäste aus Karlsruhe, Minister Dalwigk aus Darmstadt, Präsident Pommer-Esche aus Köln, sowie Vertreter sämmtlicher Eisenbahnen aus München, Wien, Berlin 2c.; französischerseits Mitglieder des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, des Verwaltungsraths der Ostbahn 2c.

## Rußland.

π **Warschau,** 7. April.*) Die gestern verabredet gewesene Demonstration auf dem Grabe der am 27. Februar Gefallenen hat heute Morgen stattgefunden. Schon in aller Frühe strömten die Massen zu Fuß und zu Wagen zu dem Kirchhof nach der Vorstadt Powonski, wohin auch ein Kreuz von einem Geistlichen getragen wurde. Die Spannung der Zurückgebliebenen in der Stadt war nicht gering, da in Powonski ein großes Soldatenlager ist und man schon gestern von militärischen Vorkehrungen zur Verhinderung des Kirchhofbesuches sprach. Doch zeigte sich kein einziger Soldat, die Andacht wurde von der ungeheuren Menschenmenge in voller Ruhe abgehalten, nach derselben soll ein Geistlicher zum ruhigen Auseinandergehen aufgefordert haben, und die Massen strömten mit Zweigen und Kränzen von dem Grabe der Opfer ruhig zurück in die Stadt. Diese Demonstration sollte, so hieß es gestern allgemein, ehe die Auflösung des landwirthschafttichen Vereins bekannt wurde, vorläufig die letzte sein. Aber dieser Regierungsakt, welcher das Land seines einzigen öffentlichen Organs beraubte und den bedeutenden Fonds des Vereins einstweilen der Bank einverleibte, warf in die leicht entzündlichen Massen einen frischen Zündstoff. Des Nachmittags gegen 4 Uhr sah man wiederum von allen Seiten die Massen nach dem Landschaftsgebäude (towarzystwo kredytowe) strömen, großentheils trugen sie noch die grünen Spolien von dem Kirchhofe in Händen oder an den Kleidern befestigt, und dort entwickelte sich ein seltsames Schauspiel. Auf dem von Damen gefüllten Balkon standen mehrere Herren, welche gewissermaßen das Kommando führten, der herrliche Säulengang des Gebäudes war mit Blumenguirlanden geschmückt, der russiische Adler daselbst mit Trauerflor behangen, und über ihm, von den Herren auf dem Balkon an einer Schnur gehalten und gerichtet, hing der improvisirte weiße polnische Adler auf schwarzem Grund, in Eile auf Papier gezeichnet. Das bekannte Nationallied: „Noch ist Polen nicht verloren" wurde angestimmt und von der Menge jubelnd gesungen. Da kam Kriegsgouverneur Paniutin zu Pferde an und wollte durch die Menge reiten. Anfangs leistete man ihm Widerstand, doch das Commando vom Balkon rief: „den General durchlassen", und sofort wurde Spalier gebildet. Der ihn begleitende Kosak wollte dasselbe versuchen, wurde jedoch von der wieder sich schließenden Masse zurückgehalten. Da drängten sich zwei Jünglinge in polnischer Nationaltracht heran und führten das Pferd mit seinem todtbleichen Reiter durch die schnell sich öffnende Volksmenge. Von da ging der Zug nach der „Krakauer Vorstadt" zu Zamoyski's Hotel, Hurrah's erschollen dem gefeierten Märtyrer, dem Präsidenten des landwirthschaftlichen Vereins und des landwirthschaftlichen Creditinstituts (towarzystwo kredytowe). Von der Menge stürmisch gerufen, erschien der Graf auf dem Balkon, sprach dem Volke beruhigende Worte zu und bat um ruhiges Auseinandergehen. „Europa, sprach Zamoyski unter Anderem, sieht auf uns, Europa wird uns richten." Der Zug bewegte sich von da zum Marienbilde vor der Berhardinerkirche. Einen Augenblick hielt er vor dem sogenannten Statthalterpalaste, wo Direktor Wielopolski seine Privatwohnung hat. Doch schnell verbreiteten sich wie ein Lauffeuer durch die Massen die Worte: „Noch kennen wir den Mann nicht, erst müssen wir sein weiteres Verfahren abwarten, und das Volk zog ruhig weiter, ohne daß man auch nur eine laute Aeußerung gegen den augenblicklich unbeliebten Grafen gehört hätte. Das Volk hat also den richtigen Tact, zu fühlen, daß ein Mann, wie Wielopolski, wohl fehlen, aber die Liebe zum Lande nicht vergessen kann. Der Zug also ging weiter bis zur Bernhardinerkirche, wo das Gebet um die Wiederherstellung Polens wiederum begann. Da sah man vor dem nahe gelegenen Schloß die Soldaten massenhaft gedrängt, sich aufstellen, und sofort zog man dorthin. „Noch ist Polen nicht verloren", wurde wiederum angestimmt, doch von keiner Seite ward Gewalt gebraucht. Da kam der Fürst-Statthalter Gortschakoff selbst herausgeritten und bat das Volk, nach Hause zu gehen. Aber man rief laut um vorherige Entfernung des Militärs. Unangenehme Pfeifentöne ließen sich hören, und der Fürst verstand das Signal zum Rückzuge sehr bald. Dann versuchte General Kotzebue das Volk auf die bereits erlangten Concessionen hinzuweisen, aber es erfolgten Antworten, die ich verschweige, um Ihr Blatt nicht in die Nothwendigkeit der Confiscation von Seiten der hiesigen, obgleich jetzt sehr liberalen Censur zu versetzen. Da trat der Oberpolizeimeister Charasdowitsch zum General Kotzebue, flüsterte ihm etwas ins Ohr, und sofort zog ein Bataillon nach dem andern, unter dem Gelächter der Menge ab. Kaum war dies geschehen, so drang das Commando zum Auseinandergehen wieder blitzschnell durch die Menge, die sich auch ruhig zerstreute.

Also wieder ein Sieg des Volkes und wieder ein Beweis von der Planlosigkeit unseres Statthalters, welche stets zu neuer Demonstration reizen und das Militär schließlich desorganisiren muß.

Unsere Verwaltung säubert sich inzwischen von den alten Elementen. Die Entlassung des Direktors der Justizcommission, Drzewiecki, habe ich Ihnen bereits gemeldet. Wie man sich erzählt, hat er seinen Abschied genommen, weil er sich in dem Administrationsrath weigerte, den Akt der Auflösung des landw. Vereins zu unterschreiben. Schade, daß sich der wenig gewissenhafte und unfähige Mann einigermaßen populär gemacht hat. Denn wenn Herr Drzewiecki auch einer von den Direktoren war, welche vom Fürsten die Entlassung Muchanows forderten, so weiß man doch, daß der edle Lenker der Justiz oft von Muchanow sich bestimmen ließ, seinen Untergebenen in manchem Privatprozesse den Rechtsspruch oder vielmehr den Unrechtsspruch vorzuschreiben. Die Justiz war bisher hier wirklich blind, und ihre Waage sehr gegen jede Luftströmung empfindlich. Möchte sie sich fortan in unserm Lande nach unserer jetzigen Strömung der Gleichberechtigung richten.

Auch der Director der Finanzkommission Łęcki ist nicht mehr — Director, und auch Vater Andrault, der langjährige Vater unserer Stadt, ist zu seinen Vätern eingesammelt. Ueber des Ersteren Entlassung kann ich Ihnen heute Nichts näheres mittheilen, Letzterer hatte aus purer Schüchternheit dem Municipalrathe die freie Wahl des Vicepräsidenten aus seiner eigenen Mitte, so wie die Oeffentlichkeit der Verhandlungen zugegeben und dabei schnurstracks gegen die wahrscheinlich nicht gelesene oder nicht verstandene Instruction des Fürsten gehandelt. Und der Mann hat Jahre lang unsere Stadt und ihre ungeheueren Fonds verwaltet. Doch sein letztes Vergehen ist sein größtes nicht, das mag den Heimgehenden und den verwaisten Stadtkindern zum Troste dienen. Auch andere Veränderungen in den höheren Aemtern werden erwartet.

Im lubliner Gouvernement haben die Unordnungen fast den Charakter der Anarchie angenommen, der Gouverneur Maćkiewitsch hat seine Entlassung genommen; an seine Stelle ist Graf Tytschkiewitsch ernannt, wie man hört, ein völlig unfähiger Mann.

[Russisches Rundschreiben über die polnischen Verhältnisse.] Wie schon telegraphisch erwähnt, hat die russische Regierung an ihre Gesandtschaften im Auslande ein Rundschreiben über die den Polen gewährten Zugeständnisse gerichtet. Dasselbe wird im „Journal de Petersbourg" veröffentlicht und lautet:

„St. Petersburg, 20. März (1. April) 1861.

Das Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers an seinen Statthalter im Kö-

*) Zur Ergänzung unserer warschauer Nachricht in Nr. 163 d. Z.

nigreich Polen hat Sie mit dem Urtheil bekannt gemacht, welches unser erhabener Herr über die letzten Ereignisse in Warschau gefällt hat.

In dem Bewußtsein seiner Kraft und seiner Liebe für seine Unterthanen hat seine kaiserliche Majestät da nur eine Uebereilung sehen wollen, wo gewöhnlich dem Straßentumult eine strengere Beurtheilung wohl verdient gewesen wäre.

Veranlassung zu dieser Uebereilung bot in hohem Maße die Art und Weise, wie man die Repressiv-Maßregeln, zu welchen die Behörde die Macht und das Recht hatte, anwandte, um der Aufregung Zeit zur Beruhigung zu lassen.

Aber Se. Maj. der Kaiser wollte seine Nachsicht nicht auf diese Grenze beschränken. Der feierliche Akt der Emanzipation, eingeleitet durch das Manifest vom 19. Februar, bezeugt die hohe Fürsorge, welche unser erhabener Herr dem Wohl der Völker weiht, welche die Vorsehung ihm anvertraut hat. Rußland und Europa haben darin den Beweis gesehen, daß, weit entfernt, die von dem Fortschritt der Ideen und Interessen verlangten Reformen zu umgehen oder zu vertagen, Se. kais. Majestät die Initiative zu denselben ergreift und sie mit Ausdauer verfolgt.

Unser erhabener Herr dehnt dieselbe Fürsorge auf seine Unterthanen im Königreich Polen aus, und hat nicht gewollt, daß ein übler Eindruck den Lauf seiner wohlwollenden Absichten aufhalte.

Der Ukas, von welchem Sie ein Exemplar erhalten, wird Sie in den Stand setzen, die Tragweite der Institutionen zu erkennen, welche der Wille des Kaisers so eben in Polen eingeführt hat.

Die erste derselben besteht in dem Staatsrath, in welchem das eingeborene Element in weiter Ausdehnung zugelassen ist durch Hinzuziehung von Notabeln, welche sich außerhalb der offiziellen Hierarchie befinden, oder mit Würdenträgern der Kirche, und so werden die Mittel geboten, bei der Verwaltung der Angelegenheiten nach Maßgabe seiner Interessen mitzuwirken.

Die Schöpfung der Gouvernements-, Kreis- und Stadträthe auf Grundlage des Wahlprinzips sichert den Lokalinteressen die Möglichkeit der Selbstverwaltung zu.

Endlich sind die geistlichen Angelegenheiten und der öffentliche Unterricht einer besonderen Verwaltungs-Kommission anvertraut, welche in Zukunft von der Kommission für die inneren Angelegenheiten getrennt ist. Sie wird sich in den Stand gesetzt finden, der Regierung die nöthigen Maßregeln zur Entwickelung der öffentlichen Erziehung vorzulegen.

Durch diese verschiedenen Institutionen erhalten die materiellen und moralischen Interessen des Landes neue Garantien, seinen Wünschen und Bedürfnissen ist ein gesetzlicher Ausdruck gesichert, und endlich für die Verbesserungen Raum gelassen, welche die Erfahrung fordern könnte, deren Andeutungen innerhalb der Grenzen des Möglichen und Gerechten stets berücksichtigt werden sollen.

Die praktischen Ergebnisse dieser Maßnahmen hängen ab von der Art und Weise, wie die Unterthanen des Kaisers im Königreich das Vertrauen rechtfertigen werden, von dem Se. Maj. ihnen den Beweis giebt.

Se. Maj. will, daß das, was er bewilligt, eine Wahrheit sei. Se. Maj. glaubt eine Pflicht gewissenhafter Fürsorge erfüllt zu haben, indem er dem Königreich Polen einen Weg regelmäßiger Fortschritte eröffnete. Sein lebhaftester Wunsch ist, zu sehen, daß es sich auf demselben erhalte und glücklich sei. Er hat das feste Vertrauen, daß das Resultat erreicht wird, wenn seine Absichten von der Weisheit des Landes beurtheilt und unterstützt werden.

Empfangen Sie u. s. w. Gortschakow.

## Italien.

**Turin**, 4. April. Garibaldi ist vom Könige empfangen worden und hat längere Zeit mit ihm sich unterhalten. Er hat den Besuch seiner Generale und Ober-Offiziere erhalten, und wie einige derselben versichern, soll der General sich zwar sehr gemäßigt, aber doch mit seiner Festigkeit ausgesprochen haben, welche man an ihm gewohnt ist. Garibaldi hat kaum einen anderen Zweck bei seiner Hierherreise im Auge gehabt, als den, sich durch eigene Anschauung vom Stande der Dinge zu überzeugen, die Organisirung seiner Armee zu befördern und auf Durchführung der Rüstungs-Maßregeln zu dringen, die ihm durch die Verhältnisse geboten scheinen. Man hat Vieles gethan, aber es geht nicht rasch genug, und die Minister klagen allerdings viel über Hindernisse, die nicht voraus zu berechnen wären; namentlich seien die Waffen-Ankäufe sehr schwierig geworden.

[Ueber Garibaldi's Ankunft in Genua und Turin] liegen uns heute mehrere Berichte vor, welche in sofern bemerkenswerth sind, als alle über den ernsten, ja düsteren Blick des Einsiedlers von Caprera sprechen und seiner leidenden Gestalt erwähnen. Garibaldi leidet stark an Gicht; er trägt den Arm in der Binde und kann den einen Fuß so wenig gebrauchen, daß er sich auf dem Gange vom Wagen in den Waggon unterstützen lassen mußte. Die Volksmenge hielt in Genua, wo er bei seinem Freunde Missori wohnte, den ganzen Tag nicht; der Empfang in Turin war so herzlich und taktvoll. Als Garibaldi mit dem Zuge, mit dem er in Turin erwartet wurde, nicht eintraf, beschloß die Volksmenge, ruhig auf dem Bahnhofe den folgenden Zug zu erwarten. Garibaldi's Begleitung bestand aus seinem Sohne Menotti und den Herren Gusmaroli, Corte, Missori, Corcolato und Dezza. Als Garibaldi unter endlosem Jubel seine Wohnung in der Straße der Pescatori erreicht, zeigte er sich sofort auf dem Balcon, um für die herzliche Bewillkommnung zu danken. Noch lange, nachdem er sich zurückgezogen, blieb das Volk vor dem Hause stehen. Außer den genannten Herren befinden sich zur Stunde auch Türr, Medici, Cosenz, Sirtori, Carini, Eber und mehrere andere Berühmtheiten des Garibaldi'schen Exercitus in Turin.

Garibaldi hat an das Journal „Diritto" einen Brief als Widerlegung auf die von der „Gazetta del Popolo" gebrachte Nachricht eingesandt. Er lautet:

Mein Herr! Ein turiner Blatt zeigt an, daß ich, von Graf Cavour berufen, hierher gekommen bin. Diese Nachricht ist vollkommen falsch.

Turin, 3. April. G. Garibaldi.

Die „Opinione" erklärt alle Gerüchte, als beabsichtige die italienische Regierung eine Zwangs-Anleihe, für rein aus der Luft gegriffen.

Die Münzwerkstätten in Birmingham arbeiten Tag und Nacht an der Verfertigung von Kupfermünzen für Piemont. Es werden Stücke von 5, 2 und 1 Centime geschlagen. Auf der einen Seite befindet sich der Kopf des Königs mit der Inschrift: Vittorio Emmanuele II., Rè d'Italia. Die andere Seite zeigt einen Kranz, in dessen Mitte sich die Zahl des Münzwerthes befindet. Im Ganzen werden für 12 Mill. Fr. solcher Münzen verfertigt.

Liborio Romano traf am 5. April frank in Genua ein.

Im pariser „Monde" lesen wir: „Heut auf der hiesigen Nunciatur eingetroffene Depeschen lauten sehr günstig über unsern hl. Vater, den Papst. Se. Heil. hat von dem Unfall, der ihm am Dinstag zustieß, keine üblen Folgen empfunden und befindet sich vollkommen wohl."

Die Subscription für den Prinzen Napoleon ist in Rom geschlossen, und man arbeitet bereits an dem Geschenke, welches dem Prinzen zur Erinnerung an seine im Senat gehaltene Rede überreicht werden soll.

General Lamarmora hat als Preis der Zurücknahme seines Abschiedsgesuches vom König Victor Emanuel die Zusage erhalten, daß seine Armee am Mincio auf 60,000 Mann gebracht und der Felsen von Brescia befestigt werde. Die amtliche Zeitung fordert alle Gemeinden des Königreichs auf, Gesellschaften zum Scheibenschießen zu gründen, da dem Abgeordnetenhause bereits ein Gesetzentwurf wegen Bewilligung von Prämien für die besten Scharfschützen vor.

## Frankreich.

**Paris**, 6. April. Es soll keine Verstärkung nach Syrien abgeschickt werden, dafür aber wird blos das Auslaufen der gesammten Mittelmeer-Flotte zur Abhaltung kombinirter See-Manöver für Ende dieses Monats angezeigt. — Die hyerischen Inseln werden befestigt; man hat dieser Tage bereits einige Kanonen hinübergeschafft. — Wenn man einigen Gerüchten glauben darf, so hätte man jetzt eine Flinte erfunden, deren Wirkung ganz außerordentlicher Natur sein soll. Ihre Geschosse drängen auf ganz ungemeine Entfernung durch die härtesten Körper. Man will sie in Vincennes probiren, und es fehlt nicht an militärischen Enthusiasten, welche durch dieses Gewehr die Feld-Artillerie in sehr vielen Fällen ersetzen zu können hoffen.

## Asien.

Aus Japan erhält die „Voß. Ztg." nachstehende Mittheilungen: „In diesem Jahre haben sich in Japan Ereignisse zugetragen, die nicht verfehlen werden, die Aufmerksamkeit namentlich der Seemächte zu erregen. Bekanntlich steht das Feudalwesen in Japan noch in voller Blüthe. Die jap. Junkerpartei sieht nun — und vielleicht nicht ohne Grund — in der Erschließung des Landes für die Fremden, in dem wachsenden Einfluß derselben und in der Hand in Hand hiermit gehenden Aufklärung des Volkes, die Nägel zum Sarge der Feudalherrlichkeit. Deshalb hat sie längst schon den Fremden den Tod geschworen. Allein die Regierung selbst hat sich doch mit Letzteren schon zu sehr eingelassen, um die Pläne der Kronvasallen ausführen zu können, sie bemüht sich daher nur, die Stellung der Ausländer möglichst zu erschweren. Es scheint, als wenn die Schwierigkeiten, auf welche die preußische Gesandtschaft anfangs stieß, hieraus sich erklären. Die preuß. Schiffe wurden während der Unterhandlungen abwechselnd nach Jeddo und Jakuhama gelegt, während die Gelehrten ihre Sammlungen im Jakuhama-Hotel ordneten und die Künstler die Eindrücke Japans mit Pinsel und Collodium fixirten. Weihnachten wurde gefeiert, ohne daß das Verhältniß zwischen Preußen und Japanesen irgend gestört worden wäre. Zu den ersten Reibereien gaben vielmehr Engländer Anlaß, welche der Jagd etwas rücksichtslos pflegen mochten. Ein Jakonin (Regierungsbeamter) wollte einem Engländer die Flinte pfänden, das Gewehr ging los und der Japanese wurde am Arm schwer verwundet. Unerachtet der Engländer bestraft wurde, blieb fortan die Stimmung des Volkes gereizt. Die Regierung selbst warnte die Consuln und schickte Truppen mit Geschütz nach Jakuhama. Die Europäer selbst bildeten ein Freiwilligencorps, denn an Kriegsschiffen befanden sich damals außer den preußischen, nur ein englisches und die holländische Brigg Kaschelot in Japan. Dies ermuthigte die Japanesen, den gewiß längst verabredeten Meuchelmord an Herrn Heusken, dem Attaché der amerikanischen Gesandtschaft, zu verüben. Heusken war für die Ausländer von außerordentlichem Nutzen, als der einzige, der die Landesverhältnisse genau kannte, fertig japanesisch sprach und mit den Ministern befreundet war. Er hatte die Handelsverträge der meisten Staaten vermittelt und auch diesmal den Preußen wichtige Dienste geleistet — Grund genug, ihn den jap. Knownothings aufs Höchste verhaßt zu machen. Abends um 9 Uhr ritt er von Akabani, dem Hotel des Grafen Eulenburg, unbewaffnet, nur von 2 Jakonins und Laternenträgern begleitet, wie gewöhnlich nach Hause. Da wird er auf einem einsamen schmalen Pfade längs einer Gartenmauer von Vermummten angefallen, die Begleitung verjagt, er selbst mit Schwertern in Brust und Bauch verwundet. Aerztliche Hilfe kam zu spät, die gräßlichen Wunden führten den Tod noch in derselben Nacht herbei. Dieser Vorfall erregte unter den Europäern große Bestürzung. Auch die jap. Regierung schien diese zu theilen. Sie schickte dem preußischen und amerikanischen Gesandten eine starke Wache in ihre Hotels, schob die Schuld auf die unzufriedenen Lehnsmannen des Fürsten Mito, versprach strenge Untersuchung u. dgl. Allein die Mörder sollen noch heute bestraft werden; wahrscheinlich gilt in dem Feudalreich Japan auch das Feudalsprüchwort: die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen! Niemand empfand Heusken's Tod so schwer, als die Preußen. Graf Eulenburg nahm sich der Sache energisch an, doch konnte nichts weiter durchgesetzt werden, als eine drohende Demonstration beim Begräbniß. Die Leiche sollte von Akabani aus nach dem Begräbnißplatz der Daimio's (Fürsten) gebracht werden. Alle Consulate und Ministerien, die preußischen und holländischen Truppen, die japanischen Großwürdenträger sollten folgen. Auch dies suchten die Eingebornen zu hintertreiben, indem sie durch den Statthalter von Jeddo dem Grafen Eulenburg melden ließen, die Verschwörer wollten den Zug überfallen, es wäre gerathener, ihn zu unterlassen. Allein der Graf ließ ihnen kurz und ernst erwidern, die Feier werde unter allen Umständen stattfinden, er mache den Statthalter für jede Störung verantwortlich, erwarte die Mitwirkung der Behörden und werde, falls man den Zug angriffe, Jeddo bombardiren. Dies war keine leere Drohnung, denn die Arkona hatte längst die Bai von Jeddo abgelothet und gefunden, daß Schiffe von 15' Tiefgang der Stadt bis auf 1½ englische Meile sich nähern können. Am 15. Januar ging nun die seltsame Feierlichkeit vor sich. Die japanischen Beamten wollten in ihren Sänften bleiben, allein preußischerseits wurde dies nicht gestattet, und so eröffneten denn 5 Vornehme den Zug zu Pferde, hinter ihnen eine Abtheilung preußischer Seesoldaten mit gefälltem Bayonnet, und der Weisung, zuerst die Beamten herunterzuschießen, sobald das Volk angriffe. Der Zug bewegte sich schnell durch die Straßen von Jeddo, wo eine ungeheure Menge wogte. Allein bei der drohenden Miene der Europäer verlief Alles ruhig. Die Boote, mit Geschütz und Bomben versehen, fuhren indessen hart an die Stadt, die Kriegsschiffe lagen mit ihren Breitseiten den 5 Forts gegenüber, und hatte der Kaschelot die Artigkeit, sich unter Befehl des preußischen Commodore Sundewall zu stellen. Ein blinder Lärm konnte leicht schlimme Folgen haben. Plötzlich nämlich eröffneten die Japanesen eine heftige Kanonade, doch stellte sich zum Glück bald heraus, daß dies nur zur Uebung geschah. Erst gegen Abend schifften die Landungstruppen sich wieder ein. Die rechtzeitig entwickelte Energie der Preußen hatte offenbar den Japanesen imponirt. Wahrscheinlich ist dadurch der, wie verlautet, glückliche Abschluß der Verhandlungen wesentlich gezeitigt worden. Die anderen Gesandten machten sich indeß zur Abreise fertig. Die preußische Seemacht hatte die Ehre, daß Mr. Belcourt, der französische Gesandte, sich unter ihren Schutz stellte. Er erhielt eine preußische Wache unter Lieutenant v. Imhoff in seinen Palast. Nur der alte unerschrockene amerikanische Gesandte, Mr. Townsend Harris, harrte muthig auf seinem Posten aus. Ebenso blieb die preußische Gesandtschaft noch in Jeddo, um der Elbe, welche schon am 26. Januar nach Shanghai segelte, mit der Thetis und Arkona in Bälde zu folgen. Dort werden mit China Vertragspräliminarien eröffnet. Ende März erwartet man die Preußen in Siam und kehren sie dann, sobald der Vertrag mit diesem Reiche abgeschlossen ist, wieder nach China zurück, um den Vertrag zu vollenden. Höchst wahrscheinlich werden die großen Seemächte sich die Unklugheit der Japanesen zu Nutze machen, und so dürfte dies Land schließlich dann auch wie China mit Waffengewalt den europäischen Völkern eröffnet werden."

---

**Breslau**, 9. April. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Nikolaistraße 66 ein Paar roth und schwarz melirte und ein Paar blau und schwarz karrirte Tuchhosen. Bei Gelegenheit des Umzuges eines Bewohners der Breiten-Straße, zwei Frauenkleider, das eine von rother Seide mit braunen Punkten, das andere von schwarz und weiß karrirtem Kattun, sowie zwei Mädchenkleider, das eine von roth und weiß gestreifter Barege, das andere von weiß und lila gemustertem Kattun. Aus der Stellung eines Gasthofes auf der Teichstraße ein Paar rindslederne Stiefeln und 7 Thlr. baares Geld. Einem Herrn, während derselbe dem Gottesdienste in der Domkirche beiwohnte, aus der Rocktasche eine Brieftasche von schwarzem Leder, in welcher 3 Thlr. in Kassenanweisungen sich befanden. Kleine Groschengasse 5 vier Stück lebende Hühner im Werthe von 4 Thlrn. und das Vorlegeschloß der Stallthüre.

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Paris**, 8. April, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 67, 75, fiel auf 67, 65 und schloß träge und fast geschäftslos zu diesem Course. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91½ eingetroffen. — Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 65. 4½proz. Rente 95, 50. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 460. Credit-mobilier-Aktien 645. Lomb. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Kredit-Aktien —.

**London**, 8. April, Nachm. 3 Uhr. Consols 91⅝. 1prz. Spanier 41¼. Mexikaner 23⅝. Sardinier 81½. 5proz. Russen 101. 4½prz. Russen 91. Der Dampfer „Arabia" ist aus Newyork eingetroffen.

**Wien**, 8. April, Mittags 12 Uhr 30 Min. Börse farblos. 5proz. Metall. 63, 75. 4½proz. Metall. 53, 75. Bankaktien 697. Nordbahn 198, 80. 1854er Loose 84, 25. National-Anlehen 75, 30. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 277, 50. Creditaktien 157, —. London 151, —. Hamburg 113, —. Paris 59, 60. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 183, —. Lomb. Eisenbahn 187, —. Neue Loose 114, 25. 1860er Loose 81, —.

**Frankfurt a. M.**, 8. April, Nachmittag 2 Uhr 30 Minuten. Bei unbelebtem Geschäft Course stationär. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 127⅝. Wiener Wechsel 77½. Darmst. Bank-Aktien 178½. Darmst. Zettelbank 234. 5proz. Metalliq. 40¾. 4½proz. Metall. 34⅝. 1854er Loose 55½. Oesterr. National-Anleihe 48½. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 214. Oesterr. Bank-Antheile 542. Oesterr. Credit-Aktien 120½. Neueste österr. Anleihe 52¾. Oesterr. Elisabetbahn 117. Rhein-Nahe-Bahn 23. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 99.

**Hamburg**, 8. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Sehr geschäftslos. — Schluß-Course: National-Anleihe 49. Oest. Credit-Aktien 51. Vereinsbank 100. Norddeutsche Bank 87⅛. Diskonto —. Wien —, —.

**Hamburg**, 8. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco sowie ab auswärts flau und stille. Roggen loco flau, ab Ostsee unbeachtet. Oel pr. Mai 23¼, pr. Oktober 24⅜. Kaffee fest, 3200 Sack gewaschenen Laguayra schwimmend.

**Liverpool**, 8. April. [Baumwolle.] 20,000 Ballen Umsatz. — Preise ⅛ höher als am vergangenen Freitage.

## Berliner Börse vom 8. April 1861.

### Fonds- und Geldcourse.

| | | Zf. | Cours |
|---|---|---|---|
| | Freiw. Staats-Anleihe | 4½ | 101½ bz. |
| | Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57 | 4½ | 101½ G. |
| | dito 1853 | 4 | 96¾ G. |
| | dito 1859 | 5 | 105½ bz. |
| | Staats-Schuld-Sch. | 3½ | 86⅝ bz. |
| | Präm.-Anl. von 1855 | 3½ | 118¼ bz. |
| | Berliner Stadt-Obl. | 4½ | 102¼ B. |
| Pfandbriefe | Kur- u. Neumärk. | 3½ | 91 B. |
| | dito dito | 4 | 100¾ bz. |
| | Pommersche | 3½ | 88 B. |
| | dito neue | 4 | 98 B. |
| | Posensche | 4 | 101 G. |
| | dito | 3½ | 94¾ B. |
| | dito neue | 4 | 89 bz. |
| | Schlesische | 3½ | 89 G. |
| Rentenbriefe | Kur- u. Neumärk. | 4 | 97¾ bz. |
| | Pommersche | 4 | 97¾ B. |
| | Posensche | 4 | 91¾ G. |
| | Preussische | 4 | 96 bz. |
| | Westf. u. Rhein. | 4 | 95¾ bz. |
| | Sächsische | 4 | 97⅝ bz. |
| | Schlesische | 4 | 96½ B. |
| | Louisdor | — | 109½ bz. |
| | Goldkronen | — | 9. 5 B. |

### Ausländische Fonds.

| | Zf. | Cours |
|---|---|---|
| Oesterr. Metall. | 5 | 41¾ G. |
| dito 54er Pr.-Anl. | 4 | 55 B. |
| dito neue 100-fl.-L. | — | 50½ etw. bz. u. B. |
| dito Nat.-Anleihe | 5 | 49⅜ à ½ bz. u. G. |
| Russ.-engl. Anleihe | 5 | 101½ B. |
| dito 5. Anleihe | 5 | 87¼ etw. bz. |
| dito poln. Sch.-Obl. | 4 | 79¾ à 79 bz. |
| Poln. Pfandbriefe | 4 | — — — |
| dito III. Em. | 4 | 85½ bz. |
| Poln. Obl. à 500 Fl. | 4 | 90 etw. bz. |
| dito à 300 Fl. | 5 | 92½ G. |
| dito à 200 Fl. | — | 23 G. |
| Kurhess. 40 Thlr. | — | 47½ etw. bz. |
| Baden 35 Fl. | — | 30 B. |

### Actien-Course.

| | Div. 1860 | Z.-F. | Cours |
|---|---|---|---|
| Aach.-Düsseld. | 3½ | 3½ | 75 B. |
| Aach.-Mastricht. | — | 4 | 19¼ bz. |
| Amst.-Rotterdam | 5 | 4 | 77¼ bz. u. G. |
| Berg.-Märkische | — | 4 | 88 bz. |
| Berlin-Anhalter | 6½ | 4 | 113½ bz. |
| Berlin-Hamburg. | 6¾ | 4 | 113 B. |
| Berl.-Potsd.-Mgd. | 9 | 4 | 138 bz. abgst. 134 bz. |
| Berlin-Stettiner | 6⅙ | 4 | 109½ bz. (i. D.) |
| Breslau-Freibrg. | 5½ | 4 | 94 bz. u. B. |
| Cöln-Mindener | — | 3½ | 135½ B. |
| Franz. St.-Eisenb. | — | 5 | 120¾ à ½ bz. u. G. |
| Ludw.-Bexbach. | 9 | 4 | 127 bz. |
| Magd.-Halberst. | 18⅔ | 4 | 217½ bz. |
| Magd.-Wittenbrg. | — | 4 | 37 à 36¾ bz. |
| Mainz-Ludw. A. | — | 4 | 99 bz. u. B. |
| Mecklenburger | 2⅛ | 4 | 46⅛ à 46 bz. |
| Münster-Hammer | — | 4 | 93¾ B. |
| Neisse-Brieger | — | 4 | 50 B. |
| Niederschles. | — | 4 | 95 bz. |
| N.-Schl.-Zweigb. | — | 4 | — — — |
| Nordb. (Fr.-W.) | — | 4 | 43¼ bz. u. G. |
| dito Prior. | — | 4½ | 101 G. |
| Oberschles. A. | $7\frac{7}{15}$ | 3½ | 119¼ à ⅜ bz. |
| dito B. | $7\frac{7}{15}$ | 3½ | — — — |
| Oberschles. C. | $7\frac{7}{15}$ | 3½ | 119¼ à ⅜ bz. |
| dito Prior A. | — | 4 | 94 bz. |
| dito Prior B. | — | 3½ | 80 B. |
| dito Prior C. | — | 4 | 89¼ G. |
| dito Prior D. | — | 4 | 88½ B. |
| dito Prior E. | — | 3½ | 76¼ bz. |
| dito Prior F. | — | 4½ | 94⅞ bz. |
| Oppeln-Tarnow. | ⅓ | 4 | 33 bz. |
| Prinz-W. (St.-V.) | — | 4 | 50½ G. |
| Rheinische | — | 4 | 78 bz. |
| dito (St.) Pr. | — | 4 | — — — |
| dito Prior | — | 4 | — — — |
| dito v. St. gar. | — | 3½ | 81¾ bz. |
| Rhein-Nahebahn | — | 4 | 24 B. |
| Ruhrort-Crefeld. | 3½ | 3½ | 76¾ G. |
| Starg.-Posener | — | 3½ | 83 bz. |
| Thüringer | 6½ | 4 | 104 bz. |
| Wilhelms-Bahn | — | 4 | 33¼ bz. |
| dito Prior | — | 4 | — — — |
| dito III. Em. | — | 4½ | 86 B. |
| dito Prior St. | — | 4½ | 73 B. |
| dito dito | — | 5 | 80 B. |

### Preuss. und ausl. Bank-Actien.

| | Div. 1860 | Z.-F. | Cours |
|---|---|---|---|
| Berl. K.-Verein | 5 | 4 | 116½ G. |
| Berl.-Hand.-Ges. | — | 4 | 82 bz. |
| Berl. W.-Cred. G. | — | 5 | — — — |
| Braunschw. Bank | 4 | 4 | 64 bz. |
| Bremer „ | 5 | 4 | 98⅜ G. |
| Coburg. Credit-A. | — | 4 | 40½ G. |
| Darmst. Zettel-B. | 7⅔ | 4 | 92½ G. (excl. D.) |
| Darmst. (abgest.) | 4 | 4 | 70⅛ à 71 bz. |
| Dess. Creditb.-A. | 0 | 4 | 13¼ bz. |
| Disc.-Cm.-Anthl. | — | 4 | 81 bz. u. G. |
| Genf. Creditb.-A. | 0 | 4 | 22⅜ bz. (excl. D.) |
| Geraer Bank | 4 | 4 | 67 G. |
| Hamb. Nrd. Bank | 4 | 4 | 85½ B. |
| „ Ver. „ | $4\frac{1}{11}$ | 4 | 100 B. |
| Hannov. „ | — | 4 | 91¼ G. |
| Leipziger „ | — | 4 | 59 etw. G. (excl. D.) |
| Luxembrg. „ | — | 4 | 77½ etw. bz. G. (excl. D.) |
| Magd. Priv. „ | 3⅔ | 4 | 78 B. |
| Mein.-Creditb.-A. | 5 | 4 | 68 B. |
| Minerva-Bwg.-A. | — | 5 | 18 B. |
| Oester. Crdtb.-A. | — | 5 | 51¼ à 51 bz. |
| Pos. Prov.-Bank | $5\frac{1}{15}$ | 4 | 81½ bz. |
| Preuss. B.-Anthl. | $5\frac{1}{2}$ | 4½ | 123 B. |
| Schl. Bank-Ver. | 5 | 4 | 78½ B. |
| Thüringer Bank | 2½ | 4 | 52¾ bz. |
| Weimar. Bank | 4 | 4 | 73 B. |

### Wechsel-Course.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 141 bz. |
| dito | 2 M. | 140½ bz. |
| Hamburg | k. S. | 150 bz. |
| dito | 2 M. | 149½ bz. |
| London | 3 M. | 6. 19 bz. |
| Paris | 2 M. | 79⅙ bz. |
| Wien österr. Währ. | 8 T. | 65¾ bz. |
| dito | 2 M. | 65¼ bz. |
| Augsburg | 2 M. | 56. 18 bz. |
| Leipzig | 8 T. | 99⅚ bz. |
| dito | 2 M. | 99 $\frac{5}{12}$ bz. |
| Frankfurt a. M. | 2 M. | 56. 18 bz. |
| Petersburg | 3 W. | 95 bz. |
| Warschau | 8 T. | 86½ bz. u. B. |
| Bremen | 8 T. | 109 bz. |

**Berlin**, 8. April. Kein Ereigniß hat in den jüngsten Tagen die politische Lage geändert, allein es ist nicht zu leugnen, daß die jetzt vorliegenden Nachrichten darin zusammentreffen, dem Horizont eine trübere und beunruhigendere Färbung zu geben. Alles was aus Frankreich und Italien, aus Ungarn und Polen der Telegraph seit Sonnabend gemeldet hat, trägt diesen Charakter und bringt die erwähnte Wirkung hervor. Unter dem Eindruck dieser Nachrichten nehmen die Börsen an Mattheit zu, die Kauflust wird beschränkter und es zeigt sich für Effekten, für die nicht individuelle Gründe einige Ordres heranführen, eher Neigung zum Verkaufen. Das Angebot war heute nicht eben dringend und noch weniger von großem Belang, gleichwohl konnten Coursrückgänge in den meisten Effekten nicht ausbleiben, da eben der vorhandene Begehr nur auf eine sehr kleine Anzahl von Papieren beschränkt und auch für diese nicht von großer Bedeutung war. Hervorzuheben ist, daß inländische Fonds heute mehr als seit längerer Zeit am Markte waren, namentlich Pfand- und noch mehr Rentenbriefe, während preußische Staatspapiere nur theilweis flau wareu, die 4½ pCt. Anleihen dagegen um so fester. Der Geldmarkt war nicht ganz so willig wie am Schluß der vorigen Woche, Disconto stellte sich auf 2¾—3 pCt.

Von den Eisenbahnactien war in Oberschlesischen (heute auch per Cassa) etwas größeres Angebot, das den Cours ferner um 1½% auf 119¼ drückte; Lit. B. blieben mit 108 angetragen.

Oesterreich. National-Anleihe behauptete sich ¼% niedriger auf 49⅜ recht fest, die anderen österreichischen Sachen behielten die letzten Notirungen, ohne sie leicht bedingen zu können. Von den polnischen Effecten drückten sich Schatzobligationen um ¾% auf 79, Pfandbriefe um ⅜ auf 85½. Die russischen Anleihen waren meist ¼ billiger zu haben.

Von Contanten zogen fremde Goldmünzen etwas an; österreich. Banknoten waren ¼ Thlr. billiger mit 66 zu haben, polnische bedangen ¼ mehr (86¾). Wien stellte sich in kurzer Sicht regulär auf 65⅝, mit 65½ wurde meist fix gehandelt, mit gleicher Maßgabe in langer Sicht 65¼—65. Warschau 86½ bez. (Bank- u. H.-Z.)

**Berlin**, 8. April. Weizen loco 70—84 Thlr. pr. 2100 Pfd. bez. — Roggen loco 80—81pfd. 43⅝ Thlr., 81—82pfd. 43¾ Thlr., 82—83pfd. 44—¼ Thlr., ab Kahn pr. 2100 Pfd. bez., April und Frühjahr 43⅜—⅞—½ Thlr. bez. und Gld., 44 Thlr. Br., Mai-Juni 44—¼—44 Thlr. bez. und Gld., 44¼ Thlr. Br., Juni-Juli 44¾—45—44¾ Thlr. bez. und Gld., 45 Thlr. Br., Juli-August 45—¼—45 Thlr. bez. und Gld., 45¼ Thlr. Br. — Gerste, große und kleine, 37—43 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 24—27 Thlr., Lieferung pr. April 24 Thlr. Gld., Frühjahr 23¼—¾ Thlr. bez., Mai-Juni 24⅜—½ Thlr. bez., Juni-Juli 25 Thlr. bez., — Erbsen, Koch- und Futterwaare 42—52 Thlr. — Rüböl loco 10½ Thlr. Br., April und April-Mai $10\frac{11}{24}$—½—$\frac{11}{24}$ Thlr. bez., 10½ Thlr. Br., $10\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., Mai-Juni 10⅝—$\frac{7}{12}$ Thlr. bez., Br. und Gld., Septbr.-Oktbr. 11¼—⅓—$\frac{7}{24}$ Thlr. bez. — Leinöl loco 10¾ Thlr., Lieferung 10⅔ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß $19\frac{17}{24}$—¾ Thl. bez., April und April-Mai 19¾—$\frac{11}{12}$ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 19⅞—$20\frac{1}{12}$—20 Thlr. bez. und Gld., $20\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Juni-Juli 20¼—⅜ Thlr. bez. und Br., 20⅓ Thlr. Gld., Juli-Aug. 20½—⅝ Thlr. bez. und Br., $20\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 20¾—⅚ Thlr. bez., Sept.-Oktbr. 19¾—⅜ Thlr. bez.

Weizen stärker offerirt aber ohne Begehr. Roggen in loco war etwas mehr gefragt und hatte zu besseren Preisen einigen Umsatz; Termine verkehrten, trotzdem die neueste neustädter Kanalliste eine Passage von circa 1600 Wspl. Roggen meldet, in fester Haltung und zu etwas höheren Preisen bei beschränktem Handel. Gekündigt 9000 Ctnr. — Rüböl eröffnete wiederum zu höheren Preisen und schließt nach geringem Geschäft etwas ruhiger. Spiritus wurde zu anziehenden Preisen lebhaft gehandelt und schließt fest. Gekündigt 60,000 Quart.

≙ **Breslau**, 9. April. [Produktenmarkt.] Träges Geschäft in allen Getreidearten bei mittelmäßigen Zufuhren und Angeboten von Bodenlägern und ziemlich unveränderten Preisen, und gute Qualitäten Roggen am verkäuflichsten. — Oelsaaten ohne Aenderung. — Kleesaaten beider Farben zu gestrigen Preisen mehreres gehandelt. — Spiritus fester, pro 100 Quart loco 19⅓, April 19⅙ G.

| | Sgr. | | | |
|---|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 80 | 84 | 88 | 92 |
| Gelber Weizen | 75 | 80 | 84 | 89 |
| Brenner-Weizen | 60 | 65 | 70 | 72 |
| Roggen | 57 | 59 | 61 | 63 |
| Gerste | 45 | 48 | 52 | 54 |
| Hafer | 28 | 30 | 32 | 33 |
| Kocherbsen | 58 | 60 | 62 | 64 |
| Futtererbsen | 50 | 52 | 54 | 56 |
| Wicken | 42 | 45 | 47 | 50 |

| | Sgr. | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Winterraps | | 75 | 80 | 84 | 87 |
| Winterrübsen | 70 | 75 | 78 | 80 | 82 |
| Schlagleinsaat | 70 | 75 | 80 | 85 | 93 |
| | Thlr. | | | | |
| Rothe Kleesaat | 10 | 12 | 13½ | 14½ | 15⅔ |
| Weiße dito | 7 | 11 | 14 | 17 | 21½ |
| Thymothee | 9 | 10 | 10½ | 11 | 11⅚ |

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.